

Heiner Müller / Hagen Stahl

Zehn Tage die die Welt erschütterten

Szenen aus der Oktoberrevolution nach Aufzeichnungen John Reeds

ALS MANUSKRIFT GEDRUCKT

HEINER MÜLLER · HAGEN STAHL

ZEHN TAGE
DIE DIE WELT ERSCHÜTTERTEN

SZENEN AUS DER OKTOBERREVOLUTION

NACH AUFZEICHNUNGEN JOHN REEDS

HENSCHELVERLAG *Kunst und Gesellschaft*
ABTEILUNG BÜHNENVERTRIEB
104 BERLIN, ORANIENBURGER STRASSE 67/68

Als unverkäufliches Manuskript gedruckt. Dieses Buch darf weder verkauft, noch verliehen, noch sonst irgendwie weitergegeben werden. Alle Rechte, insbesondere die der Übersetzung, Verfilmung sowie Übertragung durch Rundfunk und Fernsehen, vorbehalten. Dieses Buch darf zu Bühnenzwecken nur benutzt werden, wenn vorher das Aufführungsrecht einschließlich des Materials von uns rechtmäßig erworben ist. Das Ausschreiben der Rollen ist nicht gestattet. Übertretung dieser Bestimmungen verstößt gegen das Urheberrechts-Gesetz. Wird das Stück nicht zur Aufführung angenommen, so ist das Buch zurückzusenden an: Henschelverlag Kunst und Gesellschaft, Abteilung Bühnenvertrieb, Postanschrift: 104 Berlin, Oranienburger Straße 67/68.

PROJIZIERTE SZENENTITEL

<i>Prolog:</i>	Petrograd. Wiborger Viertel. 7. November 1917. Morgen.
<i>Ein Marxist:</i>	Kaserne am Michailowski.
<i>Der heisere Kommissar:</i>	7. November. Nacht.
<i>Zielscheiben:</i>	Winterpalais. 7. November. Nacht.
<i>СТОЙ:</i>	-
<i>Die Prozession:</i>	Jekaterina-Kanal. 8. November. Morgen.
<i>Das Diktat:</i>	Krasnoe Selo. 9. November. Nacht.
<i>Die Bauern:</i>	Petrograd. Bolschoj Prospekt. 11. November. Mittag.
<i>Eine Wanze:</i>	-
<i>An der Wand:</i>	-
<i>Vorzimmer:</i>	Hauptquartier des Generals Kaledin. 12. November. Vormittag.
<i>Vorleser:</i>	John Reed: Die Schlacht um Petrograd.
<i>Brot:</i>	Petrograd. Sadowaja. 13. November. Morgen.
<i>Lektion über Pressefreiheit:</i>	Newski-Prospekt. 13. November. Nachmittag.
<i>Dynamit:</i>	Staatsbank. 16. November. Nachmittag.
<i>Fahnenflucht:</i>	Smolny. 17. November. Nacht.
<i>Lenin:</i>	-
<i>Ausverkauf:</i>	Newski-Prospekt. 18. November.

PROLOG

Projektion: Karte Rußlands, Petrograa markiert.

Film: Bewaffnete Arbeiter marschieren.

Straße mit Kellerkneipe. Im Hintergrund Schießen. An den Häuserwänden Plakate der Provisorischen Regierung, auffordernd zum Widerstand gegen die Aktion der Bolschewiki. Aus der Kellerkneipe steigt ein Student, fordert, eine Zeitung schwingend, die Truppen zum Halten auf.

STUDENT: Halt! Wohin, Genossen? In den Sozialismus, was? Habt keine Hosen anzuziehn und wollt Rußland in die Tasche stecken? Sozialismus? Bürgerkrieg! Ein Brett habt ihr vor dem Kopf. Die Kommissare sagen Brot und verteilen Gewehre. Sie sagen Frieden und stürzen die Regierung. Nicht Brot, Bajonette kriegt ihr in den Wanst. Sozialismus geht nicht mit Gewalt. Ich bin Marxist, ich weiß Bescheid, ich habe Bernstein gelesen. Ich bin der Student Wasili Georgewitsch Panyin. Habt ihr nie von mir gehört, ihr Schwachköpfe? Halt!

I

EIN MARXIST

Der Student. Ein Rotgardist kommt.

STUDENT: Willst du auf deine Brüder schießen?

ROTGARDIST (*bleibt stehen, betrachtet ihn*): Du verstehst nicht.

Es gibt zwei Klassen, das Proletariat und die Bourgeoisie.

STUDENT: Ihr Bauern plappert nach, was euch gesagt wird, wie die Papageien. Ich sage dir, wofür du kämpfst, das ist kein Sozialismus.

ROTGARDIST: Du bist gebildet, und ich bin ein Bauer. Das versteh ich.

STUDENT: Glaubst du, Lenin ist ein Freund des Proletariats?

ROTGARDIST: Ja.

STUDENT: Weißt du, daß Lenin in einem geschlossenen Zug durch Deutschland gefahren ist?

ROTGARDIST: Nein. Aber er sagt, was wir hören wollen. Er sagt: Es gibt zwei Klassen, das Proletariat und die Bourgeoisie.

STUDENT: Ich habe in der Schlüsselburg gesessen für das Proletariat und bin gegen Lenin. Ihr Bauern habt die Revolutionäre massakriert und kämpft für Lenin. Wie erklärst du dir das?

ROTGARDIST: Ich bin nicht gebildet. Für mich ist es ganz einfach. Es gibt zwei Klassen, das Proletariat und die Bourgeoisie.

STUDENT: Dummkopf, das sind Phrasen.

ROTGARDIST: Zwei Klassen. Wer nicht auf der einen Seite ist, der ist auf der anderen. (*Ab*)

II

DER HEISERE KOMMISSAR

Halle. Im Hintergrund Panzerwagen. Soldaten. Offiziere.

Ein Soldat steigt auf den Turm eines Panzers.

DER SOLDAT: Die Bolschewiki bitten uns, die Soldaten der Panzerabteilung, um Hilfe. Für die Revolution sagen sie. Das sagt Kerenski auch. Wir wissen nicht, wer recht hat. Wir müssen uns entscheiden.

DER JUNGE OFFIZIER: Sie werden euch alles wegnehmen.

DER SOLDAT: Ja, den Hunger und den Krieg.

DER JUNGE OFFIZIER: Geht nicht mit den Bolschewiki. Kameraden, das Schicksal liegt in eurer Hand.

(Bewegung)

SOLDATEN: Herunter mit dem Bürschchen!

Ausreden lassen.

Herunter mit ihm!

Barin soll reden.

Ja, Barin.

BARIN *(wird auf den Panzer gehoben)*: Genossen, was geht uns Kerenski an, was geht uns Lenin an? Bleiben wir neutral. Marschieren wir nach Hause.

SOLDATEN: Richtig.

Was geht uns Kerenski an.

Was geht uns Lenin an.

Nach Hause.

EIN OFFIZIER: Kameraden, gebt die Waffen nicht aus der Hand. Ihr liefert den Bolschewiki die Revolution aus.

EIN SOLDAT: Warum nicht, wenn sie was draus machen.

DER JUNGE OFFIZIER: Ich beschwöre euch, Kameraden.

(Ein kleiner Mann in schäbiger Uniform klettert mühsam auf den Turm. Soldaten helfen ihm hinauf.)

EIN SOLDAT: Ein Kommissar von den Bolschewiki.

EIN ANDERER: Der Bolschewik soll reden.

DER KLEINE KOMMISSAR (*heiser*): Ich komme vom Revolutionären Kriegskomitee. Das Revolutionäre Kriegskomitee fordert die Soldaten der Panzerabteilung in Petrograd auf, sich mit dem bewaffneten Proletariat im Kampf um Brot und Frieden anzuschließen.

EIN SOLDAT: Sprich lauter, Bolschewik.

DER KLEINE KOMMISSAR: Genossen, wenn ihr drei Tage lang geschossen habt, sind die Rohre heiß. Ich habe meine Stimme seit drei Tagen strapaziert, im Kampf auf der Straße und in den Versammlungen. Das hält auch eine bolschewistische Kehle nicht aus. Ich kann nicht lauter reden, aber ihr könnt näher herankommen.

EIN OFFIZIER: Holt ihn herunter.

EIN ANDERER: Ja. Schlagt dem Bolschewiken aufs Maul.

EIN SOLDAT: Er soll reden.

(*Soldaten treten näher.*)

DER KLEINE KOMMISSAR: Genossen. Wir Soldaten und Arbeiter haben die Februarrevolution gemacht.

EIN GROSSER SOLDAT: Richtig.

DER KLEINE KOMMISSAR: Kerenski hat sie an die Bourgeoisie verraten.

EIN OFFIZIER: Lüge!

DER KLEINE KOMMISSAR: Seht euren Offizieren auf die Stiefel. Bis zum Februar habt ihr sie ihnen putzen müssen. Im Februar habt ihr sie gelehrt, sie selber zu putzen. Kerenski leckt sie ihnen.

EIN OFFIZIER: Kameraden, laßt euch nicht für dumm verkaufen. Bleibt neutral.

DER KLEINE KOMMISSAR: Wenn wir den Feind nicht schlagen, Genossen, wird er uns die Stiefel auf den Nacken setzen und aus unsern Rücken Leder schneiden für neue Stiefel.

EIN OFFIZIER: Schlagt ihm aufs Maul.

DER KLEINE KOMMISSAR (*grinst*): Was wir Bolschewiki wollen, ist: dem Feind die Stiefel ausziehen.

DER JUNGE OFFIZIER: Wollt sie selber anziehen, was?
EIN SOLDAT: Zieht ihm die Stiefel aus!
(Zwei Soldaten gehen auf den jungen Offizier zu.)
DER JUNGE OFFIZIER: Kameraden –
EIN SOLDAT: Stopft ihm das Maul.
(Soldaten gehen auf die Offiziere zu. Offiziere rücken zusammen.)
EIN KLEINER SOLDAT: Feine Stiefel hast du, Exzellenz. Zieh sie aus, Exzellenz.
EIN OFFIZIER: Kameraden, ich war wie ein Vater zu euch.
EIN SOLDAT: Komm, Väterchen, ich helf dir ausziehen.
EIN OFFIZIER: Soldaten! Achtung!
(Soldaten lachen und ziehen den Offizieren die Stiefel aus. Die Offiziere gehen ab auf Strümpfen.)
EIN OFFIZIER: Wir gehen, aber wir kommen wieder. *(Ab)*
EIN GROSSER SOLDAT: Schnaps ist gut für kalte Füße. Die Stiefel haben wir, und die Offiziere sind wir los. *(Zum Kommissar)* Das war ein guter Vorschlag, Kamerad. Aber den Bürgerkrieg müßt ihr allein machen. Nimm's nicht übel. Wir sind neutral. *(Tritt sich die Stiefel zurecht.)* Sie passen.
KOMMISSAR: Die Stiefel habt ihr. Das Land müßt ihr euch nehmen!
EIN SOLDAT *(der erste Redner)*: Wir müssen uns entscheiden. Wer für die Bolschewiki ist, tritt links heraus. Wer neutral ist, geht nach rechts.
(Der große Soldat geht nach rechts, einige folgen. Links Leere, dann treten zögernd zwei, drei, vier nach links, dann strömt die Menge nach. Rechts bleibt eine kleine Gruppe.)

III

a)

ZIELSCHEIBEN

*Großer Saal im Winterpalais. Fünf Uhr morgens.
Trübes Licht. Soldaten liegen herum, einige schlafend.
Einschläge von schwerem Geschütz.*

ERSTER SOLDAT: Kerenski hat sich aus dem Staub gemacht.

Wir sitzen im Dreck.

ZWEITER SOLDAT: Und unsern Schnaps saufen die Offiziere.

(Einschlag)

DRITTER SOLDAT: Noch eins von dem Kaliber, und du hast keinen Durst mehr, Alexej.

ERSTER SOLDAT: Offizier oder Bolschewik. Alles dasselbe.

ZWEITER SOLDAT *(springt auf, stolpert zur Tür)*: Sie haben uns eingescherrt, die Hunde. *(Trommelt an die Tür.)* Aufmachen!

OFFIZIER *(besoffen, macht Licht)*: Der Soldat hat Schlafbefehl.

Aber der Soldat verweigert den Gehorsam. Ist es so, du Hundesohn?

ZWEITER SOLDAT: Jawohl, Euer Wohlgeboren.

OFFIZIER: Feldwebel! *(Zum zweiten Soldaten)* Name?

ZWEITER SOLDAT: Grenadier Iwan Petrowitsch Pontowski vom 7. Grenadierregiment, Euer Wohlgeboren.

OFFIZIER: Feldwebel!

(Herein Feldwebel)

Gehorsamsverweigerung. Schlafen ist Dienst. Die Bande ist total besoffen. *(Beide ab)*

DRITTER SOLDAT: Sie sperren uns ein. Warum sperren sie uns ein?

ERSTER SOLDAT: Und ohne Schnaps. Ich bin vor Durst besoffen.

DRITTER SOLDAT *(ernst)*: Durst ist schlimmer als Schießen.

VIERTER SOLDAT: Besser besoffen als ohne Schnaps verreckt.
AGITATOR: Idiot. Gar nicht verrecken ist besser.
ERSTER SOLDAT: Sag's den Bolschewiki, Schriftgelehrter.
AGITATOR: Wer ist für den Frieden, die Offiziere oder die
Bolschewiki? Und für Brot? Und Land für die Bauern?
(Einschlag)
ERSTER SOLDAT: Wer ist für den Frieden?
(Gelächter)
VIERTER SOLDAT: Auf uns wird geschossen, aber wir sind nicht
gemeint.
(Gelächter)
AGITATOR: Und wer schießt auf die Roten?
ERSTER SOLDAT: Ohne Schnaps schieß ich nicht.
(Einschlag)
AGITATOR: Für Schnaps macht ihr alles, ich weiß. Euren Hals
zu retten, habt ihr Angst. Was nützt euch der Schnaps,
wenn der Hals weg ist. Macht Schluß mit den Offizieren
und mit dem Gehorchen. Morgen ist es zu spät.
(Pause)
ERSTER SOLDAT: Was bist du für einer? Bolschewik?
(Pause)
AGITATOR: Ja.
FELDWEBEL (*geduckt herein*): Also: Es wird geredet und nicht
geschlafen. Also: Wer redet, verweigert den Gehorsam.
Also: Wer redet, wird erschossen.
ERSTER SOLDAT (*tritt zum Feldwebel, flüstert*).
FELDWEBEL (*zum Agitator*): Name?
AGITATOR: Grenadier Turmanow.
(Feldwebel ab)
DRITTER SOLDAT: Was hast du ihm geflüstert, dem Schinder?
ERSTER SOLDAT (*grinsend*): Für Schnaps mach ich alles.
(Feldwebel herein mit Kommandant und Offizieren.)
FELDWEBEL: Achtung!
KOMMANDANT: Genossen! Bürger! In der gegenwärtigen für

die Revolution und für das ganze Land so außerordentlich schweren Zeit verteidigt ihr das Winterpalais. Unter eurem bewaffneten Schutz tagt seit vierundzwanzig Stunden die Provisorische Regierung. Ich bin sicher, ihr werdet ebenso heldenhafte Verteidiger der Revolution sein wie eure Brüder, die an der Front unser Land unerschütterlich gegen die Deutschen verteidigen bis zum Sieg. *(Pause)* Noch Fragen?

FELDWEBEL: Keine Fragen.

VIERTER SOLDAT: Wir wollen nicht mehr schießen, Euer Wohlgeboren. Schießen wir nicht, schießen die Bolschewiki auch nicht.

KOMMANDANT: Für die Provisorische Regierung zu kämpfen, ist eine Ehre. Wer nicht schießt, wird erschossen.

(Herein Fähnrich)

FÄHNRICH *(aufgeregt)*: Herr Oberst! Sie rücken ab. Der Artilleriezug der Konstantin-Offiziersschule rückt ab, zum Feind. *(Schluchzend)* Das sind keine Offiziersaspiranten, das sind unwissende Tiere, dumm, stumpfsinnig.

KOMMANDANT: Feldwebel, lassen Sie den Fähnrich abführen.

Er ist betrunken. *(Feldwebel tut es.)*

KOMMANDANT *(zu den Soldaten)*: Die Lage ist ausgezeichnet.

AGITATOR: Wir sind nicht für die Bolschewiki, aber wir sind für Frieden. Warum läßt man die nicht weg, die neutral bleiben wollen? Warum behandelt man uns wie Gefangene?

VIERTER SOLDAT: Den Schnaps saufen die Offiziere.

FELDWEBEL: Ich werd dich behandeln. Bolschewik, verkappter.

(Feldwebel und zwei Offiziere reißen dem Agitator die Arme auf den Rücken.)

KOMMANDANT *(zu einem Offizier)*: Warum wird kein Schnaps ausgegeben? Lassen Sie Schnaps nolen. *(Offizier ab mit zwei Soldaten)*

SOLDATEN: Her mit dem Schnaps.

FELDWEBEL *(schleift den Agitator zur Tür)*.

(Herein Offizier und Soldaten mit Schnaps)

AGITATOR: An den Schnaps werdet ihr denken. Billig verkauft ihr euch, Genossen!

KOMMANDANT: Aufhängen den Kerl!

(Feldwebel mit Agitator ab. Unruhe.)

KOMMANDANT: Da ist Schnaps. *(Die Soldaten reagieren nicht, nur der erste holt sich Schnaps.)* Trinkt. *(Soldaten reagieren nicht.)* Ich befehle: Schnaps trinken. *(Soldaten reagieren nicht.)*

FELDWEBEL *(herein)*: Er hängt, Euer Wohlgeboren. Am Fensterkreuz. *(Feixt)* Zielscheibe für die Bolschewiken. *(Unruhe. Soldaten schlagen den Denunzianten nieder.)*

KOMMANDANT *(zum Feldwebel)*: Los! Hol die Offiziersanwärter!

WEIBLICHER LEUTNANT: Herr Oberst, die Roten stürmen. Von allen Seiten kommen sie.

KOMMANDANT: An die Gewehre.

(Die Soldaten bleiben stehen, nur wenige gehen an die Fenster.)

KOMMANDANT: Wo bleiben die Offiziersanwärter?

FÄHNRICH: Achtung! *(Offiziersanwärter kommen herein und nehmen zögernd Aufstellung. Kommandant zieht Pistole. Offiziersanwärter legen zögernd auf die Soldaten an. Soldaten geben nacheinander, zögernd, an die Fenster und schießen.)*